

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Konstanzer Eintopfessen 1548

[urn:nbn:de:bsz:31-191811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191811)

Stiefel

da herüber streifen, damit er sie nicht verliere. Als die Stiefel an seinem Finger baumeln, kneift er ihn zusammen und drückt nun mit höchstem Vergnügen auf seine beiden Begleiter ein.

Soviel Groll hatte Gottfried Keller eben immer und gegen alle auf dem Herzen, daß er eine schöne Gelegenheit, diesem Groll Luft zu ma-

chen, nie vorübergehen lassen konnte. Und nun wird klar, was vorgegangen sein mag, wenn er seine Stiefel allein auszog und man sie seltsamerweise nachher auf der Straße fand. Da hat er sie ohne Zweifel einem vermeintlichen begleitenden Samariter, der aber zu seinem Glück nicht mehr mitgekommen war, an den Kopf geworfen!

## Konstanzer Eintopfessen 1548

Als die Konstanzer 1548 den Überfall der Spanier heldenmütig abgewehrt hatten, setzten sie die Stadt, eines neuen Angriffs gewärtig, in Verteidigungszustand. Die Frauen und Kinder hatten sich größtenteils in den Thurgau geflüchtet. Geblieben war u. a. zunächst noch die Hausfrau des Rathsherrn und nachmaligen Bürgermeisters Junker Christoph Schultshaus. Diese schickte den Rathsherren die in der ehemaligen Lorenzer Kirche am Obermarkt drei Tage und zwei Nächte in ihren Harnischen zusammenblieben, den Imbiß und das Nachtessen.

Schwieriger war es, die ganze wehrhafte Mannschaft der Stadt, die Tag und Nacht auf den Schanzen stand, zu verpflegen, da ja nach dem Abzug der Frauen niemand da war, der für die Verteidiger kochte und ihnen das Essen zutrug. Der Rat aber wußte sich zu helfen. Er ordnete öffentliche Verpflegung an. Das Spital mußte die Bürger, die an der Rhein- und Seeseite vom Ziegelturm bis zum Kreuzlinger Turm in Stellung lagen, zu Mittag mit Suppe und Fleisch oder anderem und des Abends mit gesottem Mus versehen, während das

Raiteamt die Leute auf der Landseite vom Kreuzlinger Turm bis zum Ziegelturm und auf den Schanzen im Paradies in gleicher Weise zu verpflegen hatte. Das Raite- oder Armenamt kochte im Seelhaus ab. Das Seelhaus, d. h. Pfündner- und Waisenhaus lag mit der Elendenherberge vereinigt, in der Kreuzlinger Vorstadt. Den Wein holte man aus dem Stauf, dem ehemaligen Konvikt der Domherren am Münster.

Es galt aber auch die Flüchtlinge zu verpflegen, die sich aus dem niedergebrannten Petershausen aufs linke Rheinufer gerettet hatten. Sie wurden teils dem Spital, das im ehemaligen Predigerkloster auf der Insel eingerichtet war, teils dem Seelhaus zugewiesen.

Man wußte sich in außergewöhnlichen Zeiten also auch mit außergewöhnlichen Maßnahmen zu helfen. Heute bedingt nicht Kriegsnot das Eintopfessen, sondern die Bürgerschaft ordnet sich freiwillig ein in die Front gegen Hunger und Kälte. Nicht Sorge sitzt mit zu Tische, sondern die Freude, ärmeren Volksgenossen so helfen zu können. W. Sch.

Keller  
er Wohnung,  
teil Enge lag,  
in der hellen  
ht langsam und  
t kleinen Frei-  
ellerischen Woh-  
ngt, ersucht Kel-  
antanten um ihr  
indem er ihnen  
Stufe sitzend,  
sie ihm die St-  
utagen haben, freu-  
auf seiner St-  
igerfinger der St-  
bittet darum, nur  
Schlaufen der St-  
e